mäßige Änderungen der Vorlage zurückführen dürfen, wiewohl auch solche, wie z. B. gewisse Kürzungen (*Geneal.* 357, 382, s. auch die Bemerkgg. zu D 40b 2), stattgefunden haben, sondern eher auf Versehen und Flüchtigkeiten oder auch auf Undeutlichkeit von Y.

Die Hs. D

Einen ganz anderen Charakter zeigt D. Hier stellt sich sowohl der Zeichner wie der Maler eigenwillig der Vorlage gegenüber.

Ihre Eigenmächtigkeiten

Schon im Stofflichen. Der Zeichner hat die Abkürzungen weitergeführt, einige Kompositionen unterdrückt (Beispiele *Geneal.* 381 und unten in den Bemerkgg. zu 40b 3), andere neu eingeschaltet (so sicher 32b 2), wieder andere umgearbeitet (Beisp. in 27a 3, 36a 2, 40b 1). Hier ist auch an die Umarbeitung einzelner monströser Gestalten zu erinnern, wovon schon in Bd. I Einleitg. 25 die Rede war. Sie geht bis zur Aufopferung des sachlich Bedeutsamen, z. B. in 6b 5, 27a 1, 2. Auch eine entschiedene Abneigung gegen alles, was auch nur von ferne ans Obszöne streifen kann, veranlaßt Um- oder doch Überarbeitungen. Nicht nur wird die Notzuchtszene, die O 44a 3 noch so brutal als möglich schildert, in D 25b 1 bloß angedeutet, auch nackte Figuren werden in D mit Vorliebe bekleidet wie die Sträflinge in 36b 6, 27b 5, die Auferstandenen beim Weltgericht 35b 1. Das Heftige wird abgeschwächt wie das Auftreten der Notzuchtklägerin 14a 3 und des Gerüftklägers, dessen verzerrtes Gesichtsprofil mit dem aufgerissenen Mund der Künstler vermeidet (s. die Anmerkgg. zu 18a 3, 21a 1, 2, 34b 5). Mit feineren Zügen eilt die gewandte Feder über die Kolumnen hinweg, und milder und harmonischer wählt der Maler die Farbentöne, womit er die Umrisse ausfüllt, gar sehr im Gegensatz zu den schreiend bunten, zu denen vermutlich schon X, sicherlich Y die Muster abgegeben hatte. Dafür aber verwendet er reichlich Gold, nicht nur in Wappen und Initialen, sondern auch an Geräten und Schmuckgegenständen, ja sogar an Gewändern. Den König kleidet er naiv fast ganz in Gold. In allen diesen Beziehungen unterscheidet er sich scharf von dem Hersteller der schlichten Hs. H. Die Neigung zum Prunk, ebenso wie die oben hervorgehobene verfeinernde Richtung legt es nahe, den Besteller

Unter künstlerischen Gesichtspunkten

Persönlichkeit des Meisters

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/amira1925bd2/0022
© Universitätsbibliothek Heidelberg
gefördert durch die DFG